

Kirchderner Wald – Vom Schutzwald zum Schutzgebiet

Stadtbezirk: Innenstadt-Nord

Größe: 27 ha

Unterschutzstellung:

2.9.2005 durch die 1. Änderung des Landschaftsplanes Dortmund-Mitte



Der Kirchderner Wald gehört zu den jüngsten Dortmunder Naturschutzgebieten. Bereits vor dem 2. Weltkrieg wurde er von weitsichtigen Hoesch-Direktoren angelegt, um die Wohnbebauung von Eving und Kirchderne von der Westfalenhütte abzuschirmen.

Da weite Teile dieses Grünstreifens unzugänglich waren und es zum Teil bis heute geblieben sind, konnte sich die Natur ungestört entwickeln. Das hat z.B. dazu geführt, dass die äußerst seltene Ringelnatter bis heute im sonnenexponierten südlichen Rand des Waldes heimisch geblieben ist.

Heute ist die Westfalenhütte Vergangenheit. Längst haben Kolonnen chinesischer Monteure die Produktionsanlagen ausgeschlachtet und der Kirchderner Wald wird zukünftig Teil eines großen Grüngürtels sein, der auch das ehemalige Werksgelände mit einbeziehen wird.

Bei oberflächlicher Betrachtung vermutet man allerdings kaum, welche hohe Vielfalt an Pflanzen- und Tierarten in dem Gebiet anzutreffen ist: So kommt an den Steilhängen das in Nordrhein-Westfalen äußerst seltene Mauer-Felsenblümchen vor. Auf den Brachflächen wächst das ebenfalls seltene Wiesen-Habichtskraut zu Tausenden. Interessant ist auch das Auftreten des Sanddorns, der normalerweise auf den Nordseeinseln gedeiht.

Eine Untersuchung der Vogelwelt ergab, dass in dem Gebiet nicht weniger als 31 Brutvogelarten ansässig sind, darunter die seltenen Arten Grünspecht, Nachtigall und Steinschmätzer. An Amphibien und Reptilien kommt neben der bereits erwähnten Ringelnatter die äußerst seltene und gefährdete Geburtshelferkröte vor.

Eine Schlammdeponie, die in absehbarer Zeit geschlossen und rekultiviert werden soll, eröffnet für das Naturschutzgebiet neue Möglichkeiten. Denn auch wenn der Deponieuntergrund auf Jahrzehnte hinaus mit Schadstoffen belastet bleibt, so wird doch die Natur die Möglichkeit haben, sich an der Oberfläche ungestört zu entwickeln. Bereits jetzt hat sich an einer geschützten Stelle ein Orchideenbestand entwickelt.

Somit ist der Kirchderner Wald ein gutes Beispiel dafür, dass sich auch in einem dicht besiedelten und industrialisiertem Raum Natur entwickeln kann, die allerdings auch unseres Schutzes bedarf.